

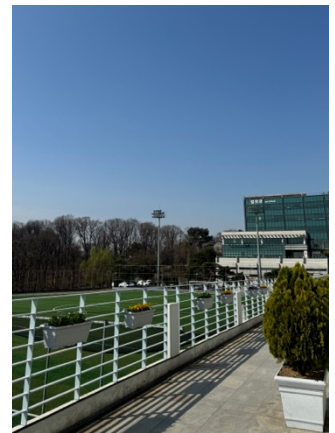
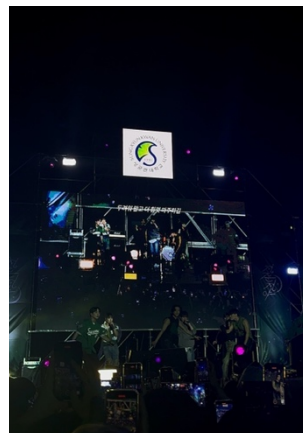
## ERFAHRUNGSBERICHT Sozan Türe

Ich studiere **Soziale Arbeit** und habe mein Auslandssemester (5. Semester) an der **SKKU (Sungkyunkwan University) in Seoul, Südkorea** absolviert.

Ich habe mich bewusst für Südkorea entschieden, da die koreanische Kultur mich schon seit Jahren begleitet – egal ob Musik, Fashion oder die Filmindustrie. Und ich bereue es keine Sekunde!

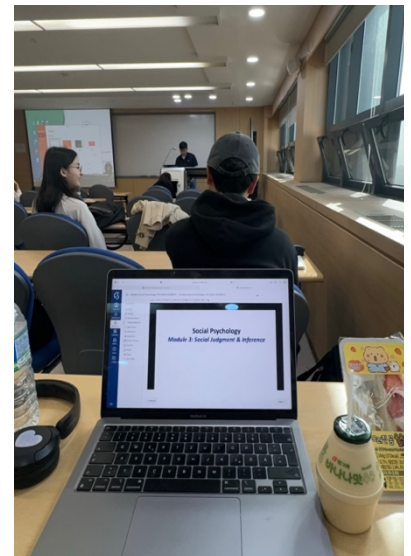
Es gab nicht wirklich was im Vorfeld zu beachten, da die Organisation, bzw. das International Office einem immer wieder Updates gegeben hat und bei Fragen immer offen und hilfsbereit war. Unabhängig davon, würde ich mich jedoch frühzeitig um Angelegenheiten wie die Auslandsversicherungen oder die Impfungen machen.

### Meine Universität



### Kurswahl, Kurse

Zu der Kurswahl der Partnerhochschule muss ich sagen, dass ich sehr überfordert war. Man musste sich an dem Curriculum des vorletzten Semesters orientieren, was mir erstmal nicht schwer fiel, da ich ein paar Kurse gefunden hatte, die auf englisch angeboten wurden und inhaltlich zu meinen Kursen in Deutschland gepasst haben. Allerdings wurden die meisten Kurse dann bei der Kurswahl für dieses Semester nicht mehr angeboten, sodass ich wieder nach neuen suchen musste. Es war sehr schwierig, überhaupt drei Kurse zu finden, die auf englisch unterrichtet werden + inhaltlich passen, da ich sie mir anrechnen lassen wollte. Ich habe dann zum Glück drei gefunden, was mir durch meine Fachabteilung bestätigt wurde. Meine Kurse waren: 1. Sociology of Health Disparities, 2. Modern Social Psychology und 3. Social Welfare Policy



### Unterschiede

1) Der Unterschied zu den Vorlesungen/Seminaren zu den in Frankfurt war erstens, was vielen vielleicht erstmal schwerfallen wird, die Anwesenheitspflicht in Korea. Da ich es in Deutschland nicht gewohnt war und oft Seminare/Vorlesungen von zuhause aus gemacht habe, war es eine sehr große Umstellung.

2) Es wurden bei mir außerdem Vorlesungen oft online hochgeladen, diese mussten angeschaut werden, weil der Dozierende das überprüft – man konnte auch nicht vorspulen.

3) Es gibt nicht wie bei uns, nur die Prüfungen am Ende des Semesters, sondern Midterms UND Finals. In den Midterms kam also das vom 1. Halbjahr dran, in den Finals dann nur das vom 2. Halbjahr, oder auch eine Zusammenfassung vom ganzen. In jedem Kurs sind diese anders gestaltet, wie bei uns (Präsentation, Interview, Hausarbeit, Multiple Choice)

4) Die Bindung zwischen Dozent/innen und Studenten/innen ist sehr eng, was mich schon am Anfang positiv überrascht hat. Beispielsweise ist man oft zusammen essen gegangen mit dem Lehrenden, oder man wird nachhause gefahren.

Sprachlich war ich sehr gut vorbereitet. Ich konnte allen Vorlesungen und Seminaren folgen und hatte bezüglich der Sprachbarriere keine Probleme. Man sollte selbstverständlich gutes Englisch können, um den Unterricht mitverfolgen zu können, sich bei Gruppenarbeiten zu beteiligen, und die Prüfungen zu absolvieren.

Die Dozent/innen waren auch sehr nett und bei Fragen/Sorgen immer hilfsbereit!

## Unterkunft



Die Unterkunft war für mich persönlich das schwierigste an meinem Auslandssemester. Ich habe mich für das Studentenwohnheim direkt am Campus entschieden. Es gibt einmal das M-House, wo man sich zu 5. Eine kleine „Wohnung“ teilt und jeweils zu zweit in einem Zimmer schläft. Ich war in dem I-House, wo viele Exchange Students zusammenwohnen und man sich auch jeweils zu zweit ein Zimmer teilt, die Küche dann im Erdgeschoss mit ganz vielen anderen noch.

Gründe **für** das Studentenwohnheim: sehr nah am campus + man wohnt nah an der Unigegend (fast jede Uni hat eine „Hauptstrasse“ wo es Karaoke, Photobooths, Restaurants und mehr gibt), man hat immer einen Ansprechpartner, der sich 24/7 im Wohnheim befindet, man kann schneller Kontakte knüpfen, da sich in diesem Studentenwohnheim nur Exchange Students aufhalten + kostengünstige

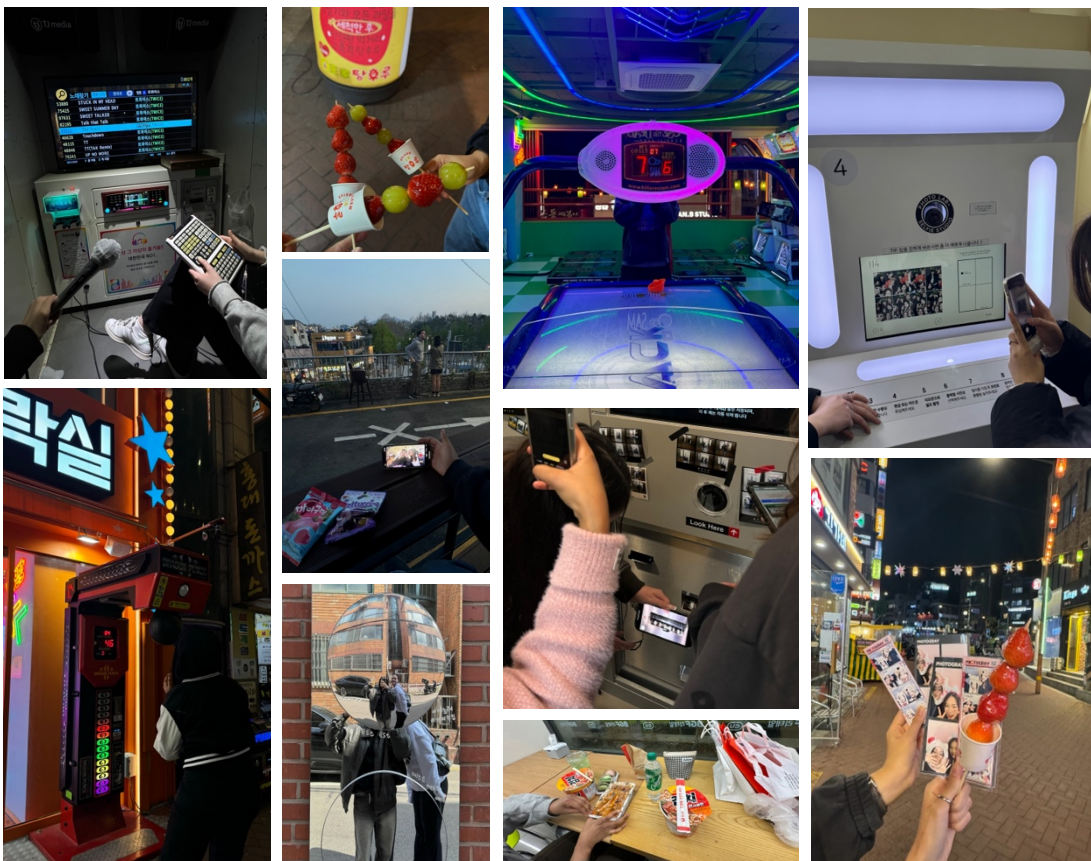
Gründe, die **dagegen** sprechen könnten: man muss sich ein Zimmer teilen, was sehr anstrengend sein kann (hängt von der Persönlichkeit ab) und zu wenig Privatsphäre führen kann, Ausgangssperre (von 1-5 Uhr, außer am Wochenende)



Es war an sich keine schlechte Entscheidung, jedoch kam ich nicht gut damit klar, mir ein Zimmer zu teilen, weil die Räume sehr klein waren und man so gut wie aneinander geklebt hat. Da meine Mitbewohnerin nicht oft rausging und die meiste Zeit zuhause war, war es sehr anstrengend für mich, was aber auch daran liegt, dass ich jemand bin, der viel Zeit für sich selbst braucht – und andere Unterkünfte (ausser Goshiwons) nicht wirklich in Frage kamen. Ich habe mit meinem Buddy Wohnungen besichtigt, das waren meistens WG-Zimmer in der Nähe meiner Uni, jedoch waren die Zustände nicht gut und die Preise dafür sehr hoch, weshalb ich mich dazu entschlossen habe, im Studentenwohnheim zu bleiben.

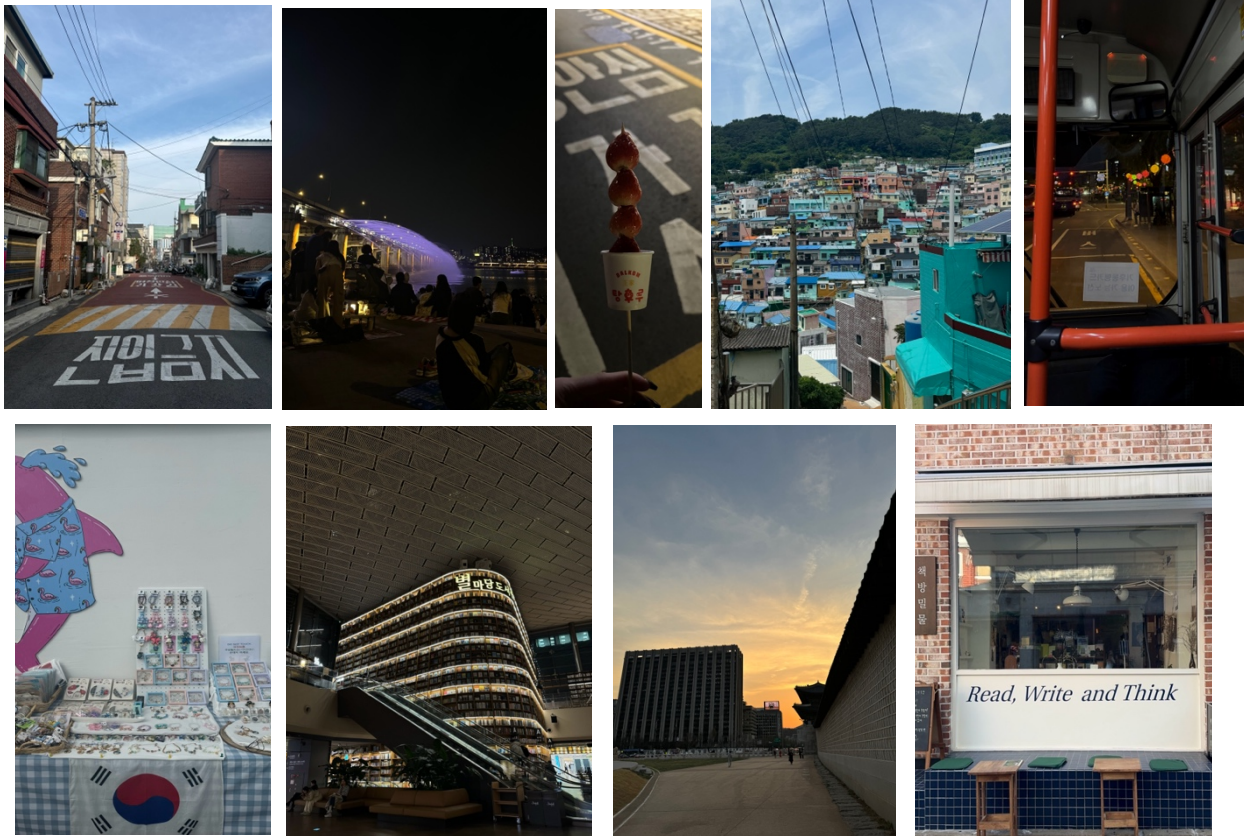
## Erwartungen

Ich hatte nicht wirklich hohe Erwartungen. Ich hatte glücklicherweise meine Kurse so, dass ich nachmittags nicht in der Uni war und so gut wie jeden Tag unterwegs war, um mehr von Seoul zu sehen. Ich habe mir trotzdem erhofft, neben dem Studium, **viel alleine zu unternehmen um mich besser kennenzulernen, in viele Cafes zu gehen, shoppen zu gehen, viel koreanisch zu essen und natürlich neue Leute kennenzulernen, sowie das Semester gut abzuschließen.** Tatsächlich ist auch alles so verlaufen – ich habe tolle Menschen kennengelernt, mit denen ich auch nach meinem Auslandssemester noch in Kontakt stehe.

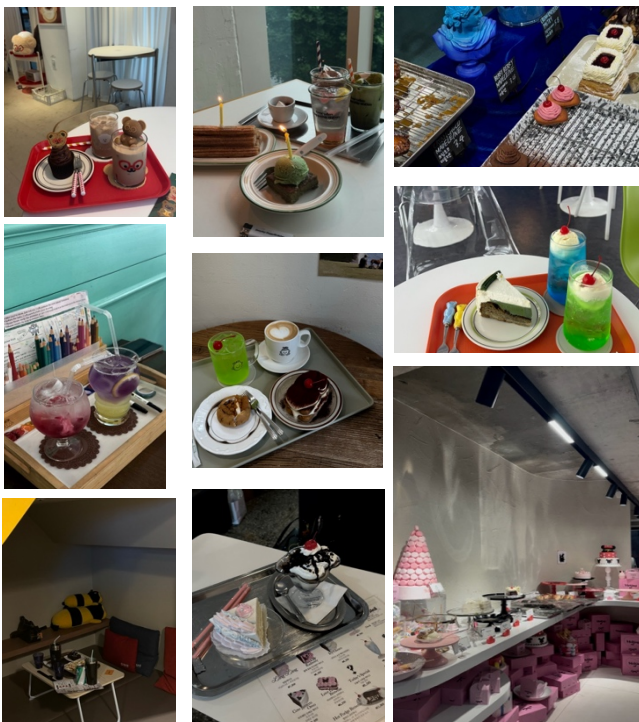


Ich muss sagen, dass es (habe ich auch von anderen so gehört bekommen) sehr schwierig ist, koreanische Freunde zu finden, da, zumindest in der Uni, die meisten sehr „für sich“ und nicht wirklich offen waren. Das habe ich unter anderem auch bei den Gruppenarbeiten in meinen Seminaren gemerkt. Unabhängig davon, habe ich aber viele Exchange Students gefunden, mit denen ich mich gut verstanden habe.

Ich habe sehr viel von der Stadt sehen können, habe mich teilweise auch sehr unter Druck zu setzen noch mehr und noch mehr zu sehen und auch außerhalb Korea zu reisen, da das sehr viele gemacht haben und es kostengünstiger ist, als wenn man es von Deutschland aus macht (Flugticket). Zeitlich hat das dann nicht mehr wirklich gepasst, weshalb ich nur in Seoul und in Busan war. Ich war, gerade weil ich auch viel Zeit alleine unternehmen wollte, sehr oft alleine in der Seoul unterwegs.



Ich war in vielen Cafes...



und Konzerten/Uni Festivals...



Und hab natürlich viel Koreanisch gegessen/was von der Kultur gesehen...



+ habe ich sehr viel Zeit alleine verbracht, was mir auch sehr geholfen hat.

### **Was sollten nachfolgende Studierende wissen/vermeiden?**

Mir ist zu dieser Frage nichts bestimmtes eingefallen, da es nichts gibt was ich bereue/anders gemacht hätte.

+ Ich würde mir definitiv zu der Unterkunft viele Gedanken machen.

+ Wenn man jemand ist, der viel rumfährt (was man in Seoul machen muss, wenn man viel sehen will, weil alles sehr weit voneinander entfernt ist), würde ich zu der Transitcard rübersteigen (43€ Monatskarte für Seoul) statt seine Karte immer neu aufzuladen, wenn sie leer ist.

### **Auslandssemester persönlich, fachlich und späteres Berufsleben**

Mir persönlich hat das Auslandssemester sehr viel gebracht. Ich war früher sehr ungerne alleine in größeren Menschenmengen, bin nicht viel aus mir rausgekommen und habe somit nicht schnell neue Leute finden können. Ich habe mich mit diesem Auslandssemester ins kalte Wasser geschmissen und das war die beste Entscheidung, die ich jemals hätte treffen können. Ich habe oft Sachen alleine entscheiden müssen, musste auf Leute zugehen und war oft alleine unterwegs und Essen. Ich merke jetzt schon, dass es ein riesiger positiver Punkt und eine sehr besonderen Baustein für meine Persönlichkeitsentwicklung darstellt.

Auch fachlich und für das spätere Berufsleben habe ich viele positive Sachen mitnehmen können. Da ich mir vorstellen kann, im Ausland zu arbeiten, habe ich durch dieses Auslandssemester einen sehr guten Einblick davon bekommen, wie es überhaupt ist, so weit entfernt von seinem normalen Umfeld zu sein/sich im Ausland mit Uni/Arbeit zu beschäftigen und somit nur begrenzt Zeit zu haben für andere Dinge.

Ich denke, dass auch für spätere Bewerbungen, das Auslandssemester für Unabhängigkeit und Offenheit stehen kann.

Ich bin sehr dankbar, diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen und bedanke mich nochmal an unserer Uni und ganz besonders dem International Office!